

CaritaZ



3/2017

Im Überblick

Youngcaritas
in Hagen

Hagen. Die Caritas wird jünger: Youngcaritas richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene und fördert kreatives, soziales sowie sozialpolitisches Engagement. Immer mehr junge Menschen sind an einer sozialen und ehrenamtlichen Tätigkeit in Form von Projekten und Aktionen interessiert, wissen jedoch oftmals nicht, wie sie sich einbringen können. Youngcaritas ist eine Antwort darauf.

Der Schwerpunkt der Youngcaritas Arbeit in Hagen soll eine Anlaufstelle für junge Menschen sein, um gemeinsam mit ihnen Projekte und Aktionen zu planen und umzusetzen. Dabei gilt es, die jungen Menschen untereinander zu vernetzen, aber auch auf bestehende Einrichtungen und Dienste vor Ort zurückzugreifen und diese in den Blick für die Arbeit mit jungen Menschen zu nehmen, damit gemeinsam Projekte und Aktionen geschaffen werden können.

Dies sind Beispiele für Aktionen: Das bundesweite Projekt „Den Durchblick behalten - weil Brillen Teilhabe ermöglichen“ ist eine Forderung nach der Finanzierung von Brillen für Menschen mit geringem Einkommen. Die Online-Petition haben mittlerweile 21.506 Menschen unterstützt. Hier in Hagen wurde die Online-Petition auch durch Young-Caritas-Aktionen bekannt gemacht. Ebenso wurde die Aktion „Coffee to help“ durch eine Aktion unterstützt.

Auch soll der Kontakt zu Gemeinden, Schulen, Verbandsgruppen und jungen Caritas-Mitarbeitern und Freiwilligendienstlern ausgebaut werden, um diese auch nach ihrer hauptamtlichen Arbeit für ein ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich zu begeistern. Ebenso sollen auch kirchenferne Jugendliche und Menschen, die derzeit noch nicht mit der Caritasarbeit in Berührung gekommen sind, angesprochen werden, um für sie die Caritasarbeit und die Nächstenliebe erlebbar zu machen.

Ansprechpartnerin:
Caritas-Koordinatorin Franziska Sommer

So lange es eben geht

Acht Damen halten die CKD in Eckesey am Leben.

Hannelore Müller ist mit 70 Jahren die Jüngste – und die Vorsitzende

Tür und sammelt Spenden. „In der Zeit der Haus- und Straßensammlung machen wir Türkollekten in der Kirche“, erläutert Hannelore Müller. Unterstützte die CKD früher den Kauf von Schulranzen für die Kinder im Bezirk, gibt es heute einen Zuschuss für die Abschlussfahrt im Kindergarten.

Nach all den Jahren, nach so vielen Veränderungen und Neuerungen – nach wie vor fühlen Hannelore Müller und ihre CKD-Damen den Antrieb, zu helfen, für andere da zu sein. Keine Spur von Frust über den Verlust früherer Größe, nach wie vor ist die Motivation da. „So lange wir es können, machen wir weiter!“, macht sie die klare Ansage. „Eckesey ist eine besondere Gemeinde, hier halten die Menschen zusammen.“ Und die CKD trägt ihren Anteil dazu bei. So lange es eben geht.

Caritas-Koordinatorin
Franziska Sommer

Hagen. Die Caritas lebt vom ehrenamtlichen Engagement. Das ist vielfältig und in jedem Fachbereich zu finden – und wird von Franziska Sommer begleitet. Die 30-Jährige ist seit mehr als drei Jahren Caritas-Koordinatorin und damit Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Verband. Ihr Posten ist zudem das Bindeglied zwischen verbandlicher und gemeindlicher Caritas in den Pastoralverbänden und pastoralen Räumen. Ebenso unterstützt Franziska Sommer die ehrenamtlich geführten Caritas-Konferenzen im Dekanat.

Franziska Sommer
Bergstraße 81
58095 Hagen
02331/9184-83



Eine von vielen Aktionen im Jahr: Zu Erntedank werden Lebensmittelspenden für den Caritas-Warenkorb gesammelt. Von links nach rechts: Edith Bahsitta, Hannelore Müller, Anni Hoheisel, Regina Wuntschek, Brunhilde Neumann und Roland Scheipers.

Hagen. Diese Geschichte könnte viel erzählen, von dem, was alles nicht mehr ist. Von der jährlichen Elisabeth-Feier, bei der sich das Kuchenbuffet bog unter der Last der vielen Torten. Von vielen weiteren Aktionen, die den Hagener Stadtteil Eckesey bereicherten. Das große Engagement der Frauen aus der Caritas-Konferenz von St. Petrus Canisius ist legendär. Ranzenaktion, Kochen im Ferienlager, Haussammlungen, und, und und... die Liste lässt sich fortsetzen.

Doch wenn Hannelore Müller den Blick zurück macht, dann bestimmt nicht Wehmut ihre Stimme, sondern Stolz und Entschlossenheit. Denn obwohl heute so viel nicht mehr möglich ist, erweist sich die CKD von Petrus Canisius als kleines und tatkräftiges Grüppchen engagierter Frauen jenseits der Lebensmitte. Mit 70 Jahren ist Hannelore Müller als Vorsitzende die Jüngste im Bunde von acht Damen, denen ihr Stadtteil sehr am Herzen liegt. „Wir wollen, dass Eckesey im Gespräch bleibt“, sagt Hannelore Müller. Seit 13 Jahren steht sie ihrer CKD vor, dabei ist sie schon mehr als dreimal so lang. Und wenn sie dann doch zurückblickt und auf

ihre Anfänge schaut, dann fällt ihr auf, dass das Selbstverständnis, als katholische Frau in der CKD mitzuwirken, früher da war – heute fehlt es völlig.

„Wir haben nicht für Nachwuchs gesorgt und sind gemeinsam alt geworden“, sagt sie. Und so wird heute möglich gemacht, was noch möglich ist. Und das ist so einiges: „Einmal im Monat bringen wir Obst in die Grundschule Eckesey. Die Kinder freuen sich so sehr darüber“, berichtet sie. „Wenn die Kinder mein Auto erkennen, dann wissen sie, dass es etwas Leckeres gibt.“ In jedem Herbst werden beachtliche Mengen Lebensmittel für den Warenkorb gesammelt, die Sternsinger der Gemeinde werden begleitet, Gemeindeglieder in Pflegeheimen zu den Geburtstagen besucht und dann ist einmal im Monat CKD-Konferenz, bei der sich ausgetauscht wird. Denn auch das ist wichtig, dass man im Gespräch bleibt. Zum Caritasverband gibt es einen guten Kontakt über die Caritas-Koordinatorin Franziska Sommer. „Sie ist immer für uns da“, sagt Hannelore Müller.

Im Laufe der Jahre wurden Aktionen verändert. Keine Frau geht heute mehr von Tür zu

FOKUS ZUM THEMA EHRENAMT · AUSGABE 3 · 2017 · 27. JAHRGANG

„Helfen macht Spaß“

Im Sprachcafé des Caritasverbandes engagieren sich Geflüchtete und Deutsche gemeinsam

Eine große Gemeinschaft im Sprachcafé: Susanne Kaiser (rechts) ist Ansprechpartnerin für Besucher und Engagierte.

Hagen. „Möchten Sie etwas trinken?“, fragt Atef. In klarem Deutsch mit leichtem Akzent. Problemlos versteht er die Antwort und bringt das Gewünschte umgehend. „Bitte sehr“, sagt der 31-Jährige und lächelt. Atef Adris fühlt sich wohl in dieser Umgebung. Das merkt man dem jungen Mann an. Er fühlt sich wohl – und nutzt das Sprachcafé des Caritasverbandes dafür, wozu es gedacht ist. Genau wie die anderen Besucher hat er erkannt: Nur wer spricht, der lernt eine fremde Sprache. Und wo und wie sollte es besser gehen als in der zwanglosen Umgebung eines Cafés.

Einst war das Eckhaus, gelegen an der Frankfurter Straße kurz vor Hagen-Eilpe, wohl die klassische Eckkneipe, später ein indisches Restaurant, in der sich die Bewohner des Viertels auf ein Getränk oder etwas zu essen trafen. Heute hat die Gaststätte einen Teil ihrer Bestimmung zurückerhalten. Auch heute ist das Haus ein Treffpunkt, jetzt jedoch zur Qualifizierung und Bildung als Förderzentrum für junge Geflüchtete – ein Projekt des Caritasverbandes in Kooperation mit der Arbeit-Leben-Zukunft (ALZ) GmbH und die Gesellschaft für Arbeit und soziale Dienstleistungen Hagen mbH (GAD).

Der Caritas-Verband hat die Räume außerdem eigens für sein Sprachcafé gemietet – und Atef ist einer, der regelmäßig kommt. Nicht nur als Besucher, um die deutsche Sprache weiter zu lernen, sondern auch als Ehrenamtlicher. „Ich möchte anderen helfen, so wie mir geholfen wird“, sagt Atef, auf Deutsch versteht sich, denn Atef kann nach nur zwei Jahren in der neuen Heimat die neue Sprache schon recht gut, lernt im Sprachkurs zudem immer weiter. So engagiert er sich als Übersetzer für seine Landsleute, die mehr Probleme haben, sich zu verständigen.

Atef Adris ist vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen. Er engagiert sich ehrenamtlich im Sprachcafé.

Und er packt mit an, um ein Hochbeet im Familienzentrum St. Christophorus zu bauen, beim Umzug zu helfen, überall da, wo er benötigt wird. Vor dem Krieg in Syrien ist er geflohen und in Hagen angekommen, genau wie sein Cousin Hossam (35). Das war mehr oder weniger Zufall – nun sind sie beide an der Volme und fühlen sich wohl. „Die Leute sind nett und wollen uns helfen, da möchten wir auch helfen“, sagt Atef. Dass sich hier unterschiedliche Kulturen treffen, finden beide gut. So lerne man voneinander – am besten auf Deutsch. Das soll das Sprachcafé nicht sein: Ein schulischer Ort. „Wir machen keinen Unterricht“, sagt Susanne Kaiser. „Wir merken, dass es wichtig ist, dass die Leute Kontakte haben.“ Es wird gespielt, erzählt, Dart gespielt, einmal sogar getanzt. Der Ort hat eine spezielle Atmosphäre. Das empfindet auch Heidi so. Seit dem Sommer kommt sie ins Sprachcafé, um sich zu engagieren. „Ich mag es, Menschen die deutsche Sprache nahe zu bringen“, sagt sie. „Die Menschen wollen sich integrieren

und geben sich Mühe“, findet sie und genießt das gemeinschaftliche Engagement vieler Nationen. Das Sprachcafé schließt. Atef ist bei den letzten Besuchern. Er räumt die Tische ab, wischt sie mit einem feuchten Tuch sauber. „Bis zur nächsten Woche“, sagt er höflich und verabschiedet sich. Er kommt ganz bestimmt wieder. Um zu lernen, zu helfen und andere Menschen zu treffen. Seine Motivation ist ein gutes Motto für vielerlei Engagement: „Helfen macht Spaß. Denn der andere freut sich darüber.“

Christiane Vonnahme
koordiniert „Ehrenamt
und Flüchtlinge“

Hagen. Das Projekt Ehrenamt und Flüchtlinge des Caritasverbandes unterstützt und begleitet ehrenamtliches Engagement sowohl von als auch für Geflüchtete. Neu im Projekt arbeitet Christiane Vonnahme seit Juli 2017. Vor dem Hintergrund, dass zunehmend mehr Menschen mit Fluchtgeschichte sich ehrenamtlich engagieren möchten – auch um etwas zurückzugeben – stößt das Projekt zahlreiche Aktivitäten an, innerhalb derer Geflüchtete aktiv werden und sich engagieren können. Aber auch Menschen, die Geflüchtete unterstützen, bei Behördengängen begleiten oder übersetzen möchten, ehrenamtlich Deutsch unterrichten oder einfach dabei helfen möchten, Integration zu ermöglichen, können sich an das Projekt wenden. Zu den aktuellen Aktivitäten des Projektes gehören u.a. das wöchentlich stattfindende Sprachcafé für geflüchtete Menschen, die in geselliger Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen mit Ehrenamtlichen ins Gespräch kommen und so ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten, der Bau von Hochbeeten mit ehrenamtlichen Geflüchteten für das Familienzentrum St. Christophorus und eine Sprachgruppe für geflüchtete Menschen. In Planung sind außerdem der Einsatz von ehrenamtlichen Geflüchteten in Projekten für das Wohnhaus St. Barbara und die Altenpflegeeinrichtung St. Martin. Auch die St. Laurentius-Werkstatt für behinderte Menschen ist sehr an einem Einsatz ehrenamtlicher Geflüchteter in ihrer Einrichtung interessiert.

**Ansprechpartnerinnen des Sprachcafés:
Christiane Vonnahme und Susanne Kaiser**

**Sprachcafé - Frankfurter Straße 33
jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr**

Keine Caritas
ohne
Ehrenamt!

Hagen. Im Ehrenamt findet die Caritas ihren Ursprung und auch heute ist ein wesentlicher Bestandteil der Caritasarbeit die Zusammenarbeit mit freiwillig engagierten Menschen. Aktuell sind rund 270 Personen ehrenamtlich in fast allen Bereichen des Caritasverbandes Hagen aktiv. Darüber hinaus engagieren sich zusätzlich 31 Personen im Bundesfreiwilligendienst oder leisten ein Freiwilliges Soziales Jahr. Während diese Freiwilligendienste überwiegend in Vollzeit, also mit 39 Stunden in der Woche geleistet werden, variiert der Einsatz der ehrenamtlich Aktiven je nach eigener Zeitkapazität.

So engagieren sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter entweder stundenweise wöchentlich, 14-tägig oder einmal im Monat oder sie engagieren sich über einen festgelegten Zeitraum für ein bestimmtes Projekt. Auf einen Durchschnittswert umgerechnet sind das beachtliche 947 Stunden, die in einer Woche für die Caritas in Hagen ehrenamtlich geleistet werden. Über das Jahr, auch abzüglich Ferienzeiten, wo naturgemäß etwas weniger los ist, sind das weit mehr als 40.000 Stunden ehrenamtlichen Engagements!

Hier zeigt sich, dass Werte wie Nächstenliebe in der heutigen Zeit höchst aktuell sind. Gerade jetzt, da die zunehmende Digitalisierung Menschen von einander zu entfremden droht, sehen sich viele nach Gemeinschaft. Und Ehrenamt bietet dafür den Raum: Die Möglichkeit, sich für andere einzusetzen und dabei auch Gemeinschaft zu erfahren. Dabei ist das Ehrenamt so vielfältig wie die Caritas mit all ihren Bereichen und so unterschiedlich wie die Menschen, die sich hier begegnen. Ob Kindern Geschichten vorlesen, bei den Hausaufgaben helfen, Familien im Alltag unterstützen, Bewohner auf Spaziergängen begleiten, mit dem eigenen Hund besuchen, Menschen existenziell im Kleiderladen oder Warenkorb unterstützen, geflüchteten Menschen dabei zu helfen, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden, Gesprächspartner sein, Begleiter in Krankheit, auf dem letzten Weg und im Leben, in schweren und in fröhlichen Stunden – es gibt unzählige Möglichkeiten.

Den ehrenamtlich Mitarbeitenden stehen dabei jederzeit hauptamtliche Mitarbeiter beratend, unterstützend und begleitend zur Seite.

Ansprechpartnerin für alle ehrenamtlich Mitarbeitenden ist Caritaskoordinatorin Franziska Sommer (02331/9184-83).

Im Überblick

Ehrenamt im Betreuungsverein

Hagen. Als vom Land NRW anerkannter Betreuungsverein blicken wir in diesem Jahr auf eine 25-jährige Geschichte und Entwicklung zurück. 1992 löste das Betreuungsrecht das bis dahin geltende Vormundschaftsrecht ab. Ziel war und ist, eine höhere Selbstbestimmung der betroffenen Menschen zu erreichen. Betreute Menschen sollen selbstständige Entscheidungen darüber treffen, wie sie ihr Leben nach ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten können. Für Bereiche, in denen sie aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen, kann ein rechtlicher Betreuer diese Entscheidung ersetzen. Dabei hat er wichtige Angelegenheiten stets mit dem Betreuten zu besprechen. Grundsätzlich gilt, dass der betroffene betreute Mensch in seiner Entscheidungsfindung so begleitet und unterstützt wird, dass ersetzende Entscheidungen des Betreuers auf ein notwendiges Maß reduziert werden. Dieses notwendige Maß ersetzender Entscheidungen orientiert sich am Krankheits- oder Behinderungsbild der betreuten Person. Das Betreuungsgesetz unterscheidet nicht zwischen einer hauptamtlich oder ehrenamtlich geführten Betreuung. Bis heute werden ca. 70 Prozent aller Betreuungsverfahren von ehrenamtlichen Betreuern geführt, das sind vor allem Familienangehörige oder sonstige dem Betroffenen nahestehende Personen. Die Übernahme einer rechtlichen Betreuung ist mit einem hohen Maß an Verantwortung verbunden, zudem sind die Tätigkeiten je nach sozialem Status und der gesundheitlichen Situation der betroffenen Person komplex und schwierig. Genau hier setzt das Angebot der Betreuungsvereine an. Es ist eine Pflichtaufgabe, ehrenamtliche Betreuer in ihre Aufgaben einzuführen, sie fortzubilden und sie zu begleiten. Zudem sollen weitere ehrenamtliche Betreuer gewonnen werden. Im Betreuungsverein des Caritasverbandes Hagen gibt es Sprechstunden für ehrenamtliche Betreuer, einen Erfahrungsaustausch bei Betreuercafés, Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Derzeit werden in unserem Betreuungsverein 80 ehrenamtliche Betreuer begleitet.

Betreuungsverein Caritasverband Hagen

Bergstraße 81, 58095 Hagen
Tel.: 02331/9184-20
betreuungsverein@caritas-hagen.de

Ansprechpartner: Volker Salzmann

Andreas Orlowski (53), Betreuung Haus St. Martin

Mittwochs bin ich zum Kartenspielen im Haus, donnerstags ist Kegeln, je nach Bedarf bin ich da auch bei. Durch die Zeitung bin ich darauf aufmerksam geworden, ich mache das seit einem guten halben Jahr. Es ist ein Dienst für die Allgemeinheit, wenn man dann ein Lächeln zurückbekommt, ist das einfach schön. Mir hilft es zudem, Struktur in meinen Tag zu bekommen. Ich helfe auch bei der Vorhaller Palette.

Midya Ibrahim (31), seit zwei-einhalb Jahren in Deutschland, Lehrerin

Ich möchte in der Werkstatt für behinderte Menschen helfen. Bisher bin ich im Sprachcafé. Deutsch lerne ich seit einem Jahr. Ich muss es mehr üben, sonst vergesse ich es wieder.

Edith Richter (86), Betreuung Haus St. Martin

Ehrenamt hält jung! Ich fahre mit dem Bus hin und helfe mittags beim Essen. Mein Mann hat hier gewohnt, es gehört für mich einfach dazu. Ich mache weiter bis ich 90 bin.

Gerhild Versteeg-Schulte (62), Hagen, Hospiz-Begleiterin im Ambulanten Hospizdienst

Als Sozialarbeiterin habe ich mich beruflich in sozialen Gefilden bewegt. Jetzt bin ich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit und es waren mir einige Dinge wichtig, die ich im Bezug auf mich selber klären wollte. Da ist das Thema Tod und Sterben – so bin ich auf das Caritas-Hospiz aufmerksam geworden. Ich war erst gar nicht sicher, ob es das richtige Ehrenamt ist, bin jetzt aber in der dritten Begleitung und muss feststellen, dass es gut tut, anderen etwas zu geben, aber auch selber etwas zu bekommen. Es ist meine erste Ehrenamts Erfahrung.

Klaus Klüber (67), Hagen, Fußball-AG OGS Hestert

Jugendbetreuer in meinem Fußball-Verein Fortuna Hagen, in dem ich seit 60 Jahren Mitglied bin, bin ich schon 25 Jahre. Dann wurde ich angesprochen, ob ich eine Fußball-AG in der Grundschule mache – jetzt gehe ich einmal in der Woche dorthin, immer freitags. Das macht Spaß, es sind immer zwölf Kinder. Sie toben sich aus und wir trainieren, immer freitags.

Gudrun Huckfeldt (70), Hagen, Betreuung Haus St. Martin

Meine Mutter hat im Haus St. Martin gewohnt, da war mir alles bekannt. Ich gehe einmal in der Woche hin und helfe beim Sitzen, das ist für mich selbstverständlich. Bei Feiern unterstützte ich das Team auch. Die alten Leute freuen sich so, das geht wirklich ans Herz.

„Nahrung für die Seele“

Warum helfen so viele freiwillig Engagierte in den Einrichtungen des Caritasverbandes? Auf diese einfache Frage antworteten viele Ehrenamtliche gerne und offen. Lesen Sie einige Antworten auf dieser Seite. Dank an alle fürs Mitmachen – bei der CaritaZ-Fotoaktion und vor allem beim motivierten Einsatz.

Ingrid Pohl (77), Warenkorb Wehringhausen

Ich bin in Wehringhausen groß geworden, und als ich gehört habe, dass Helfer für den Warenkorb gesucht werden, habe ich mir das angeschaut und war überzeugt, weil ich so nett aufgenommen wurde. Das ist ein sehr nettes Team. Ich wollte immer mal aufhören, aber meine Kollegen sind alle so nett, da mache ich einfach weiter.

Bernd Lukas (65), Warenkorb Wehringhausen

Ich mache das seit dem Jahr 2005, hatte mich als Fahrer beworben, frei war aber nur eine Stelle im Ehrenamt. Nach eineinhalb Jahren bin ich dann nach Wehringhausen gekommen, heute bin ich der Teamleiter. Auch in Zeiten der Arbeitslosigkeit hat es mir geholfen, mich zu engagieren. Das macht Spaß, ich habe selbst etwas davon, fühle mich bestätigt. Es ist ein gutes Gefühl zu merken, dass man gebraucht wird.

Zahra Ahmed (26), seit zwei Jahren in Deutschland, Sozialarbeiterin

Ich möchte gerne ehrenamtlich in der Werkstatt mitarbeiten. Es ist gut, wenn Flüchtlinge in Deutschland helfen, weil Deutschland uns auch geholfen hat. Deutschland ist jetzt unsere Heimat. Es ist ja nicht viel, was wir machen können, aber ein bisschen. Ich helfe jetzt auch im Sprachcafé.

Dorothea Oblong (76), Wetter, Betreuung Haus St. Martin

Ich habe als Altenheim-Sekretärin gearbeitet und hatte mir vorgenommen, mich für alte Menschen zu engagieren, wenn ich im Ruhestand bin. Ich finde es wichtig, den Bewohnern das Leben lebenswerter zu machen. Ich gehe zweimal in der Woche jeweils drei Stunden ins Haus, führe Einzelgespräche, das ist intensiver. Das gefällt mir wirklich gut. In der Hospizarbeit engagiere ich mich auch.



Midya Ibrahim (31)

Doratea Erkeling (71)

Gerhild Versteeg-Schulte (62)

Annegret Schülken (69)

Klaus Klüber (67)

Dr. Lutgart Cornelia Vanderleenen (62)

Christiane Weber mit Setter Fanny

Suhaib Aloudeh (29)

Margarete Barszcwski

Maria Beyer (74)

Zahra Ahmed (26)

Anneliese Meurer (83)

Anna-Marie Siebers (78)

Christel Mooßen (61)

Dorothea Oblong (76)

Annegret Schülken (69), Breckerfeld, Ambulantes Kinderhospiz Sternentreppe

Ich bin von der ersten Stunde des Ambulanten Kinderhospizes dabei. Der Kontakt entstand durch eigenes Erleben: Ich habe eine Trauerbegleitung nach dem Tod meines Mannes erfahren, das hat mir sehr gut getan. Da fiel mir die Entscheidung leicht, mich zu engagieren. Ich bin in meiner zweiten Begleitung, seit zwölf Jahren gehe ich einmal in der Woche in diese Familie. Das ist mir sehr wichtig, dieses Ehrenamt ist meine Krücke, die mich durchs Leben geleitet.

Dr. Lutgart Cornelia Vanderleenen (62), Hagen, Vermittlung der deutschen Sprache und Seniorenbegleitung

Ich bin sehr an Sprachen interessiert und helfe gerne bei der Vermittlung der deutschen Sprache bzw. der Optimierung der Sprachfähigkeiten. Zur Zeit betreue ich zwei Personen aus dem Iran und Syrien. Trotz der vielen Übungen ist es ein sehr nettes Miteinander. Jetzt lerne ich auch Arabisch, und das ist gar nicht so einfach. Darüber hinaus betreue ich eine ältere Dame, die sich immer sehr freut, wenn wir etwas gemeinsam unternehmen. Auch beim Hagener Kinderschutzbund bin ich ehrenamtlich tätig.

Christiane Weber mit Setter Fanny, Hagen, Begleitung Behinderter

Seit mehr als einem Jahr besuche ich mit meinem Hund die Bewohner aus dem Don Bosco Haus. Meist gehen wir spazieren oder unternehmen kleinere Ausflüge. Fanny sorgt stets für eine ausgelassene Stimmung und so manch einer nimmt gern Kontakt mit ihr auf oder überwindet seine Scheu. Ein Hund kann so manche Tür öffnen. Die Zeit, die ich den Bewohnern widme, ist für mich sinnvoll, zudem einfach in meinen Alltag einzubauen und macht vor allem viel Spaß. Ehrenamt ist für mich Ausdruck meiner Dankbarkeit und hat in meiner Familie Tradition, die ich gerne weiterführen und weitergeben möchte. Alles was es dafür braucht ist eine Stunde Zeit, und die Lust auf neue Erfahrungen, ... mit oder ohne Hund.

Suhaib Aloudeh (29), seit zwei Jahren in Deutschland, Studium Maschinenbau

Ich interessiere mich für das Ehrenamt. Wir wollen in der Werkstatt für Behinderte Menschen helfen. Wir sind neu hier, es ist eine neue Kultur und wir wollen Kontakt mit anderen Leuten bekommen. Es ist Nahrung für die Seele. Ehrenamt ist in Syrien nicht bekannt.

Anna-Marie Siebers (78), Betreuung Haus St. Martin

Vom ersten Tag an helfe ich in St. Martin ehrenamtlich, seit nun 34 Jahren. Wir haben mit zwölf Frauen angefangen. Wir haben alles gemacht, immer dort, wo Not war. Da hat sich viel geändert im Laufe der Jahre. Es gehört zum Leben dazu, einmal in der Woche auf zwei Wohnbereiche zu gehen, und dort mit den Leuten zu singen und zu helfen. Caritas-Delegierte bin ich auch.

BFD ist
interessierte
Jugendliche
für 2018 gesucht!
Infos unter
caritas-hagen.de

Ehrenamt im Caritasverband Hagen

Im CV sind **273 ehrenamtliche Mitarbeiter** mit im Durchschnitt insgesamt **947 Stunden pro Woche** im Einsatz.



Nach Fachbereichen sind das:

- FB Gesundheits- und Altenhilfe:** 148 Ehrenamtliche mit insgesamt 422 Stunden/Woche
- FB Behindertenhilfe:** 2 Ehrenamtliche mit insgesamt 14 Stunden/Woche
- FB Soziale Dienste:** 123 Ehrenamtliche mit insgesamt 511 Stunden/Woche

oder nach Einsatzbereichen weiter untergliedert sind das:

- Pflegeheime:** 50 Ehrenamtliche mit insgesamt 111 Stunden/Woche
- Offene Altenarbeit:** 33 Ehrenamtliche mit 116 Stunden/Woche
- Hospizdienste (geschätzt):** 65 Ehrenamtliche mit 195 Stunden/Woche
- Wohnheime:** 2 Ehrenamtliche mit insgesamt 14 Stunden/Woche
- Angebote für Kinder u. Familien:** 19 Ehrenamtliche mit insgesamt 36 Stunden/Woche
- Begleitung von geflüchteten Menschen:** 60 Ehrenamtliche mit insgesamt 180 Stunden/Woche
- existenzunterstützende Angebote (Warenkorb und Kleiderladen):** 44 Ehrenamtliche mit insgesamt 295 Stunden/Woche



Bundesfreiwilligen-Dienst (BFD) und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) insgesamt 31, davon

- 18 im BFD
- 13 im FSJ

Geleistet werden **insgesamt 1.209 Stunden/Woche**, davon **18 BFD (702 Stunden/Woche)**, **13 FSJ (507 Stunden/Woche)**

Einsatzbereiche: Familienunterstützender Dienst (Schulbegleitung), Offener Ganztag, Pflegeheime und Werkstatt.